

Für Freundschaft und Frieden

STÄDTEPARTNERSCHAFT: Laut dem Kulturreferenten Klemens Unger pflegt Regensburg mit Brixen ein besonders intensives Verhältnis

BRIXEN/REGENSBURG (mpi). Klemens Unger ist seit 20 Jahren Kulturreferent in der Brixner Partnerstadt Regensburg. In dieser Zeit hat er die Freundschaft zwischen den 2 Städten mitgeprägt. Das Tagblatt „Dolomiten“ hat zum 50-jährigen Bestehen der Partnerschaft mit dem gebürtigen Regensburger die Städtepartnerschaft aus bayerischer Sicht beleuchtet.



„Dolomiten“: Herr Unger, Regensburg hat insgesamt 8 Partnerstädte zwischen Tempe in den USA und Qingdao in China. Welchen Stellenwert nimmt Brixen in dem Reigen der befreundeten Städte ein?

Klemens Unger: Regensburg ist als viertgrößte Stadt Bayerns und als Brückenkopf im europäischen Donaauraum immer international ausgerichtet gewesen. Es war an der Zeit, die historischen Bande im 20. Jahrhundert nach den beiden großen Weltkriegen wieder zu beleben. Dies ist ja ein wesentlicher Punkt der Städtepartnerschaften: Freundschaft und Frieden zwischen den Menschen in

den Ländern und Städten, insbesondere in Europa zu pflegen.

„D“: Regensburg schloss 1955 seine erste Partnerschaft mit der schottischen Stadt Aberdeen. Im Mai 1969 folgten die französische Stadt Clermont-Ferrand und im Oktober 1969 Brixen. Bis 2009 schloss Regensburg in jedem Jahrzehnt mindestens eine neue Städtepartnerschaft. Wie schafft es Regensburg, die Partnerschaft mit so vielen Städten zu leben?

Unger: Auf ganz unterschiedliche Weise: Es gibt Partnerschaften, die insbesondere von einem Verein gepflegt werden, wie die mit Tempe, Partnerschaften, die insbesondere von städtischen Ämtern gepflegt werden, wie Qingdao mit dem Amt für Wirtschaftsförderung, Brixen und Pilsen mit dem Kulturreferat. Städtepartnerschaften funktionieren nur, wenn sie von engagierten Menschen mit Freude und weit über dienstliche Belange hinaus gepflegt werden.

„D“: Welche Vor- und Nachteile ergeben sich durch die Partnerschaften?

Unger: In einer Partnerstadt hat man Freunde und Kontakte. Die Zusammenarbeit über Ländergrenzen geht einfach viel harmonischer und effektiver, auch wenn man einmal über die Stadt hinaus Hintergrundinformation oder Kontakte in das betreffende Land braucht. Ein Nachteil aus einer Städtepartnerschaft fällt mir beim besten Willen nicht ein.

„D“: Wie nimmt die Bevölkerung die Partnerschaften auf – besonders jene mit Brixen?

Unger: Gerade dieser Tage habe ich wieder erfahren, dass Vereini-



Klemens Unger hat als Kulturreferent von Regensburg die Freundschaft von Brixen mit seiner Heimatstadt wesentlich mitgeprägt. Stadt Regensburg

gungen in unseren Partnerstädten sich gegenseitig treffen und Programme mit den Bürgerinnen und Bürgern aus beiden Städten gestalten, ohne dass „die Offiziellen“ überhaupt etwas davon wussten. Das ist eigentlich der Idealfall einer gelebten Städtepartnerschaft.

„D“: Wie erleben Sie die Partnerschaft mit Brixen? Welche Höhen und Tiefen haben Sie in den vergangenen 50 Jahren erlebt?

Unger: Mein erster Besuch in Brixen war als Jugendlicher Anfang der 1970er-Jahre, eben weil Brixen unsere Partnerstadt geworden war. Als ich vor 20 Jahren Kulturreferent wurde, war es mir ein persönliches Anliegen, diese Partnerschaft weiter zu aktivieren. Heute darf man sagen, dass Regensburg wohl mit keiner anderen Partnerstadt ein so intensives und freundschaftliches Verhältnis pflegt. Nach den Anfangsjahren und insbesondere den Kontakten zwischen Alpenverein

und den Kolpingfamilien schien mir dieser Austausch damals etwas in die Jahre gekommen zu sein. Deshalb wollte ich besonders das wiederbeleben, was es immer wieder – vor allem durch die Initiative von südtirolerischen und bayerischen Künstlern – gegeben hat, nämlich den kulturellen Austausch pflegen und intensivieren. Ich habe mir vorgenommen, dazu auch noch eine kleine Bilanz der Ausstellungen und der Künstlerbesuche zu erstellen.

„D“: Was waren die Höhepunkte?

Unger: Höhepunkte in den letzten Jahrzehnten waren ganz bestimmt die großen Feste: Das erste Regensburger Bürgerfest in der Bundesrepublik Deutschland wurde zum Vorbild fürs Altstadtfest in Brixen. Das Regensburger Jubiläumsfest „1800 Jahre“ 1979 dürfte genauso ein Höhepunkt gewesen sein, wie die 1100-Jahr-Feier 2001. Immer noch denke ich an die abenteuerliche Geschichte des Regensburger Geschenks: ein musikalisches Feuerwerk auf dem Domplatz. Ganz besonders gerne denke ich auch an die von der Stadt Brixen ausgerichtete Feier zum 40-jährigen Städtepartnerschaftsjubiläum.

„D“: Welche Höhepunkte erwarten Sie zum heurigen Jubiläum?

Unger: Ein nächstes Highlight dürfte das Konzert „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn sein, gemeinsam mit den Regensburger Domspatzen und dem Domchor von Brixen, aufgeführt im Dom in Brixen und Regensburg.

„D“: Wie sehr verfolgt Regensburg das Geschehen in Brixen?

Unger: Natürlich andauernd und mit großem Interesse. Das be-

zieht sich natürlich auf die Politik, das bezieht sich aber auch auf wirtschaftliche Entwicklungen, insbesondere im Tourismus, in der Kultur, in den Planungen und Projekten, die anstehen. Hier lernt jeder von jedem. Die Lichtillumination in der Hofburg ist beispielsweise in diesem Jahr für uns Vorbild für eine ähnliche Installation zum 150-jährigen Jubiläum der Vollendung des gotischen Doms. Schwierigkeiten und Herausforderungen in der gesellschaftlichen Entwicklung scheinen einerseits in den beiden Ländern unterschiedlich zu sein, gleichen sich aber dann letztendlich bei distanzierter Betrachtung doch sehr.

„D“: Wie sieht die Zukunft einer Städtepartnerschaft in Ihren Augen aus? Sind besiegelte Freundschaften in der Zeit der Globalisierung noch zeitgemäß?

Unger: Ja, selbstverständlich! Je mehr die Globalisierung und Digitalisierung voranschreitet, umso größer wird die Sehnsucht nach Regionalisierung, Individualisierung und persönlichen Beziehungen sein. Letztendlich gilt: Im Mittelpunkt all unserer Bemühungen steht der Mensch. Wenn wir an eine gute Zukunft Europas glauben, dann müssen wir immer wieder von neuem europäisch denken und europäisch gestalten. Genau dafür sind die Städtepartnerschaften gut.

„D“: Was wünschen Sie Brixen für die Zukunft?

Unger: Weiterhin so viel Menschlichkeit, Kreativität und Gestaltungswillen.

© Alle Rechte vorbehalten